

Inhalt

I. Einleitung	1
1. Die weltbildnerische Funktion des Romans	1
2. Narratologie, Metaphorologie und Poetologie	3
3. Zur Gliederung des Buches	5
II. Entwicklungsgeschichte der Romantheorie	8
1. Von der Antike bis zur Aufklärung	8
1.1 Platon und Aristoteles – Der Modellcharakter des Mythos / Mimesis und Diegesis	9
1.2 Horaz und Quintilian – Perspektivische und emphatische Mimesis / Der agonale Charakter der Imitation	18
1.3 Huet und Furetière – Romanlektüre als Infektion und Purgativ / Bestimmung des Romans als fiktive Geschichte von Liebesabenteuern in Prosa	21
1.4 Heidegger und Gottsched – Mimesis als Hybris / Differenzierung von Roman und Epos	24
1.5 Fielding und Wieland – Die Theater-Metapher als Leitbild der Romanpoetologie / Modell-Funktion des wahrscheinlichen Charakters	27
1.6 Blanckenburg und Wezel – Gleichrangigkeit von Roman und Epos / Konzentration auf die innere Geschichte	31
1.7 Madame de Stael und Goethe – Erzählkunst und Moral / Vergleich von Drama und Roman	35
1.8 Herder und Jean Paul – Erkenntnis der weltbildnerischen Funktion / Der Romancier als Stellvertreter der Menschheit	41
1.9 Zusammenfassung	45
2. Von der Romantik bis zum nouveau roman	45
2.1 Schlegel und Novalis – Lebensroman und Universal- poesie / Das Projekt der romantischen Mythologie	45
2.2 Schelling und Solger – Die episierende Tendenz der Mythologie / Die Reflexion als Grundzug des Prosa-Romans	47
2.3 Hegel und Vischer – Das Orientierungsschema von Weltzustand, Konfliktsituation und Handlungs- verlauf / Ironische Abbeviatur des Bildungsromans	49

2.4	Lukács und Goldmann – Die Gesinnung zur Totalität als Grundzug des Romans / Die These von der Strukturhomologie zwischen Gesellschaftssystem und Romanliteratur	53
2.5	Benjamin und Schirokauer – Der Mythos des mündlichen Erzählers / Der Roman im Spannungsfeld von Individualisierung und Kollektivierung	58
2.6	Camus und Adorno – Der Roman als Analogiebildung der Vernunft / Kritik des bürgerlichen und sozialistischen Realismus	63
2.7	Auerbach und von Kahler – Vereinigung von Alltäglichkeit, Ernst und Geschichtsbewußtsein im Roman / Verinnerlichung des Erzählens in der Gegenwart	65
2.8	Robbe-Grillet und Butor – Vorbehalte gegenüber der weltbildnerischen Funktion des Romans / Die Stimmenvielfalt im Erzählwerk	69
2.9	Zusammenfassung <i>im 19. Bd.</i>	73
<i>Parallelentwürfen</i>		
Von der Spiegel-Metapher zum Focus-Konzept – Diskussion der Erzählperspektive		74
1.	Die Spiegel-Metapher	74
1.1.	Die Funktion des Spiegelbilds bei Stendhal und Balzac	74
1.2.	Flauberts Ideal der »impassibilité«	75
2.	Der »point of view«	77
2.1	Henry James' »scenic method«	77
2.2	Lubbocks Craft of Fiction	78
2.3	Booths Rhetorik der Erzählkunst	80
2.4	Friedmans Stufenskala des »point of view«	82
3.	Ich- und Er-Romane	85
3.1	Rombergs Definition des Ich-Romans	85
3.2	Forsters Konzept des Standortwechsels	86
3.3	Spielhagens Plädoyer für den Er-Roman	87
3.4	Die Mittelbarkeit allen Erzählens	89
4.	Typische Vermittlungssituationen	90
4.1	Stanzels Theorie des Erzählens	90
4.2	Kritik an Stanzels Kategorienbildung	92
5.	Alternative Erzählmodelle	96
5.1	Cohns Korrekturvorschlag	97
5.2	Petersens Erzählssysteme	98
6.	Die Mehrdimensionalität des »point of view«	102
6.1	Uspenskij's Poetik der Komposition	102
6.2	Neuhaus' Typen multiperspektivischen Erzählens	103

7.	Das Focus-Konzept	105
7.1	Pouillons Modell der narrativen Optik	105
7.2	Die Instanzen der Erzählung	106
7.3	Narrateur, Fokalisateur und Akteur	107
8.	Die narrative Stimme	109
8.1	Das Problem der Tempus-Paradoxien	109
8.2	Hybride Erzählperspektiven	111
9.	Zusammenfassung	111

Römer in einer Stadt

IV.	Untersuchungsansätze der Erzählforschung	113
1.	Der formalistische Ansatz	113
1.1	Allgemeine Grundlagen der Linguistik	113
1.2	Erforschung der poetischen Sprache	117
1.3	Dynamische Rede-Konstruktion	122
2.	Der dialogische Ansatz	125
2.1	Das architektonische Prinzip	125
2.2	Verantwortlichkeit und Einfühlungsvermögen	127
2.3	Sozialer Redeverkehr und ideologisches Milieu	132
2.4	Linguistik und Metalinguistik	136
2.5	Der polyphone Roman	138
2.6	Der Roman als hybride Konstruktion	144
2.7	Der Chronotopos	147
2.8	Literatur und Karneval	150
2.9	Bachtin versus Lukács	152
3.	Der pragmatische Ansatz	153
3.1	Anfangsgründe der Sprechakttheorie	153
3.2	Abgrenzungs- und Integrationstheoretiker	157
3.3	Die Pragmatik von Konversation und Narration	161
4.	Der morphologische Ansatz	164
4.1	Erzählte Zeit und Erzählzeit	165
4.2	Rückwendungen und Vorausdeutungen	167
4.3	Plot-Modelle	168
5.	Der strukturalistische Ansatz	173
5.1	Bremonds Logik der narrativen Optionen	173
5.2	Greimas' Aktantenmodell	174
5.3	Todorovs Erzählgrammatik	176
5.4	Ricoeurs Alternative	179
5.5	Barthes' Analyseschema	182
6.	Der narratologische Ansatz	187
6.1	Die Dimensionen der Narration	187
6.2	Rede- und Gedankenwiedergabe	191
6.3	Zitat und Paragramm	196

7.	Der phänomenologische Ansatz	200
7.1	Das Konzept der »Konkretisation«	201
7.2	Protention und Retention	203
7.3	Der Lektüreprozeß	205
7.4	Fiktion und Metapher	209
8.	Der semiologische Ansatz	215
8.1	Legende und Karte	215
8.2	Der Roman als Präsuppositionsmaschine	216
8.3	Inferentielle Spaziergänge	218
8.4	Diagrammatik und Exemplifikation	219
8.5	Die Situationssemantik	222
9.	Zusammenfassung	227
V.	Bibliographie	228
1.	Einleitung	228
2.	Entwicklungsgeschichte der Romantheorie	228
2.1	Anthologien zur historischen Poetik des Romans	228
2.2	Von der Antike bis zur Aufklärung	229
2.3	Von der Romantik bis zum nouveau roman	230
3.	Diskussion der Erzählperspektive	231
4.	Untersuchungsansätze der Erzählforschung	234
4.1	Allgemeine Werke zur Erzählforschung	234
4.2	Der formalistische Ansatz	234
4.3	Der dialogische Ansatz	235
4.4	Der pragmatische Ansatz	237
4.5	Der morphologische Ansatz	238
4.6	Der strukturalistische Ansatz	238
4.7	Der narratologische Ansatz	239
4.8	Der phänomenologische Ansatz	240
4.9	Der semiologische Ansatz	241
	Personenregister	243
	Angaben zum Autor	247